Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im amtlichen Theile die gespaltene Zeile 25 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

№ 27. Sonnabend, den 4. März **1899.**

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser nahm am Donnerstag Vormittag in Wilhelmshaven, begleitet von einem glänzenden Gefolge, über die Ablösungsmannschaften für Kiautschou Parade ab. Sodann richtete der Kaiser an die versammelten Mannschaften zu Herzen gehende Abschiedsworte und unterhielt sich längere Zeit mit den Offizieren, die mit dem Transport nach Kiautschou hinausgehen. — Prinz Heinrich wurde vom Kaiser zum Chef des Kreuzergeschwaders ernannt.

— Obwohl die Verhandlungen in den Reichstagskommissionen „geheim“ sind, dringt doch Alles in die Oeffentlichkeit, was einigermaßen Bedeutung hat. So bringen denn die Blätter auch lange Berichte über die Verhandlungen der Budgetkommission am Dienstag, in der auch Staatssekretär v. Bülow sich über so manche Punkte geäußert hat, die unsere auswärtige Politik betreffen. Ueber die Dinge in Samoa führte der Staatssekretär etwa das Folgende aus: „Es werde von allen Seiten anerkannt, daß die Verhältnisse auf Samoa einer Neuregelung bedürfen. Es lasse sich jedoch nicht leugnen, daß sich die gegenwärtige Dreiherrschaft (Deutschlands, Amerikas und Englands) nicht bewährt hat. Wir würden unserseits bereit sein, in eine „reinliche Scheidung“ zu willigen, falls die beiden anderen Mächte damit einverstanden sind. Solange dies Einverständniß nicht vorhanden ist, bleiben wir auf dem Boden der Akte von 1889 stehen. Wir werden die Rechte, welche uns diese Akte gewährt, nicht verkürzen und unsere Interessen nicht beschneiden lassen. Wir respektiren aber auch unserseits die Rechte, welche Anderen kraft der Samoa-Akte zustehen.“ Danach scheint man bei uns gewillt, auf eine Gebietstheilung einzugehen, über deren Möglichkeit und Zweckmäßigkeit die Urtheile unserer Großhandelskreise sehr auseinandergehen.

— Es ist bekannt, welches entrüstete Geschrei in freisinnigen und demokratischen Organen — von der Sozialdemokratie garnicht zu reden — über die angekündigte sog. Zuchthausvorlage erhoben wurde, ehe diese Vorlage überhaupt existirte, deren Inhalt auch heute noch unbekannt ist. Natürlich marschirt Deutschland auch hier an der Spitze der Reaktion und wie dergleichen schöne Phrasen mehr lauten. Am Dienstag hat im preußischen Abgeordnetenhause Herr Beumer die nicht genügend bekannte Thatsache hervorgehoben, wie schon das aus dem Anfang der siebziger Jahre stammende Rechtsschutzgesetz für die englischen Gewerkvereine bestimmt, daß jeder mit Geldstrafe bis zu 400 Mk. oder mit Gefängniß, verstärkt durch Zwangsarbeit (also ungefähr entsprechend unserm Zuchthaus!), bestraft werden kann, der unter gewissen Bedingungen den Lohnvertrag bricht oder in Verfolgung der Ziele der Gewerkschaft gegen Personen Gewaltthat, Bedrohung, Einschüchterung oder Belästigung verübt. Das so etwas in den englischen Gesetzen steht, das pflegt man von unseren höchst humanen Sozialpolitikern nicht zu hören, wenn es sich um die Beurtheilung der Frage des Terrorismus der Arbeiter gegen ihre Genossen oder gegen die Arbeitgeber handelt. — Nun aber noch eine bezeichnendere und neue Thatsache! In Schweden hat der Reichstag soeben zum Schutz der Arbeitswilligen bei Ausständen ein Gesetz angenommen, wonach schon der Versuch des Terrorismus mit Zuchthaus bestraft wird.

— Oesterreich-Ungarn. Der ungarische Politiker Graf Eugen Zichy bezeichnet die Nachricht der Kopenhagener „Politiken“ über eine schwere Erkrankung des Zaren als unwahr. Graf Zichy erklärt, er selbst habe vor einigen Tagen in Petersburg den Zaren bei einer einstündigen Audienz in bester Gesundheit und frohester Laune gesehen.

— Frankreich. Der französische Senat hat sich am Mittwoch mit 158 gegen 131 Stimmen der Entscheidung der Deputirtenkammer zu Gunsten der Abänderung des Revisionsverfahrens angeschlossen. In der That befand sich die obere Kammer in einer Zwangslage, welche eine andere Entschließung nahezu ausschloß. Nachdem der Präsident des Kassationshofes selbst die Anregung zur Einbringung des Gesetzentwurfs gegeben hatte, nachdem die Regierung dieser Anregung gefolgt war und die Deputirtenkammer im Gegensatz zu ihrer eigenen Kommission die Genehmigung zu diesem beispiellosen Eingriff der Gesetzgebung in ein schwebendes Gerichtsverfahren ertheilt hatte, blieb dem Senate nur die Wahl übrig, auch seinerseits zuzustimmen oder aber für den erbitterten Kampf, der einem ablehnenden Votum gefolgt wäre, die alleinige Verantwortung zu übernehmen. Hierzu ist die Stellung des französischen Senates an sich zu wenig gewichtig und zu stark angefochten. Der innere Zwiespalt, in dem sich die Mehrheit des Hauses befand, ist darin deutlich zum Ausdruck gekommen, daß sie den meisterhaften Ausführungen des würdigen Senators Bérenger gegen die Vorlage lebhaften Beifall zollte und dennoch dem von ihm bekämpften Gesetzesvorschlage zustimmte. Die große Mehrheit der Franzosen hat sich mit dem Eingriff in die Rechtsprechung abgefunden, verschiedene große Blätter, die sie anfänglich lebhaft angefochten haben, nehmen ihn als vollendete Thatsache hin. Das Ausland hat keine Veranlassung „päpstlicher als der Papst“ zu sein und sich über innere Vorgänge in der Republick aufzuregen, bei denen die Franzosen sich selbst beruhigen. Zu wünschen bleibt nur, es möchten all die Abnormitäten, welche unter dem Vorgeben, daß auf anderem Wege die Herstellung des inneren Friedens nicht möglich sei, begangen und geduldet worden sind, auch wirklich zur Beruhigung der erregten Gemüther führen. Eine zu weit gehende Zuversicht erscheint jedoch trotz der Zusage der Minister Dupuy und Lebret, daß die Verhandlung des Kassationshofes öffentlich stattfinden solle, keineswegs angebracht.

— Italien. Rom, 2. März. Das heute Vormittag veröffentlichte amtliche Bulletin über das Befinden des Papstes besagt: Der Papst verbrachte eine ruhige Nacht ohne Schmerzen. Er schlief wie gewöhnlich und nahm einige Male Nahrung zu sich. Athmung und Verdauung sind regelmäßig. Der Verband wurde erneuert, an der operirten Stelle nimmt Alles seinen normalen Verlauf. — Im Vatikan wurden heute Vormittag befriedigende Nachrichten über das Befinden des Papstes allgemein gegeben, und zwar mit dem Bemerken, daß der Papst seit gestern Abends 8 Uhr ohne Fieber war. Nach dem Vatikan strömen zahlreiche Fußgänger; viele Wagen halten in den angrenzenden Straßen. Botschafter und Gesandte sowie andere hohe Persönlichkeiten erkundigen sich nach wie vor über das Befinden des Patienten. Die Stadt hat im Uebrigen ihr gewöhnliches Aussehen.

— In Spanien ist die lange erwartete Ministerkrisis am Mittwoch zum Ausbruch gekommen. Der Kampf in beiden Kammern der Cortes gegen das Kabinet Sagasta hatte so heftige Formen angenommen, daß die Regierung ihre allerdings überaus schwierige Position nicht länger zu halten vermochte. Die Minister konnten den Angriffen der Opposition wegen der in der Kriegführung begangenen Mißgriffe nur mit Protesten, nicht aber mit Widerlegungen entgegentreten. Sie haben deshalb den Kampf aufgegeben und der Königin-Regentin die Forderung unterbreitet, die Kammern aufzulösen. Um jedoch der Königin-Regentin freie Hand zu lassen, hat das Kabinet seine Demission eingereicht. Wenn es unbillig wäre, dem Kabinet Sagasta für den völligen Zusammenbruch der spanischen Kolonialherrschaft die alleinige Verantwortung aufzubürden, so läßt sich doch nicht in Abrede stellen, daß das zurückgetretene Ministerium in der kritischen Zeit vor Ausbruch des Krieges und während desselben eine durch Sorglosigkeit und Unschlüssigkeit derart gekennzeichnete Haltung an den Tag gelegt hat, daß es auch vor einem durchaus objektiven Urtheil nicht bestehen kann. Es konnte dem liberalen Ministerium mit Recht vorgehalten werden, daß es, als der Konflikt mit Amerika drohte, in der sorglosen Annahme, es würde doch nicht zum Kriege kommen, die nothwendigen militärischen Vorkehrungen verabsäumte. Ebenso ist es unbestreitbar, daß die spanische Kriegführung ein planmäßiges Vorgehen vollständig vermissen ließ. Nach dem ihr bekannten Stande der spanischen Rüstungen, insbesondere bei dem trostlosen Zustande der Flotte hätte allenfalls durch eine thatkräftige, wenn auch am letzten Ende aussichtslose Aggressive wenigstens der Waffenruhm gerettet werden können. Die Opfer an Gut und Blut wären kaum größer gewesen als bei der in Anwendung gebrachten Taktik der Verschleppung, der moralische Gewinn daraus aber wäre für die Zukunft der Nation ein ganz anderer geworden, wenn den Truppen Gelegenheit zu Thaten gegeben worden wäre. So schließt der amerikanisch-spanische Konflikt für Spanien mit einem allseitigen, physischen und moralischen, Fehlbetrag ab.

— Madrid, 2. März. Infolge der Ergebnisse der Untersuchung über die Kapitulation von Santiago wurde General Toral heute verhaftet.

— China. Die „Times“ melden aus Peking, am Dienstag habe im Tsung-li-Yamen der italienische Gesandte die Verpachtung der Sanmun-Bai an Italien als Kohlenstation und Flottenbasis unter denselben Bedingungen und mit einer ähnlichen Zone verlangt wie bei der deutschen Konzession in Kiautschou. Italien fordere auch den Einschluß dreier vor der Küste gelegenen Inseln in das Pachtgebiet und das Recht, von der Sanmun-Bai sowie nach dem Pajang-See eine Eisenbahn zu bauen sowie Vorzugsrechte bei dem Bau der Bahn und der Ausbeutung von Minen, welche denen entsprächen, die Deutschland in Schantung erhalten habe. Ferner habe der belgische Gesandte sich an das Tsung-li-Yamen wegen Ueberlassung einer Konzession in Hankau gewandt, auf welcher der Bahnhof der nach Luhan führenden Eisenbahn errichtet werden solle.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Leipzig, 1. März. Als der heute Vormittag 9 Uhr 50 Min. vom Thüringer Bahnhofe hier abgegangene Personenzug Dürrenberg erreichte, glitt der den Zug begleitende Schaffner Hartung aus Schönefeld vom Trittbrett, kam auf die Schienen zu liegen und wurde von den Rädern der über ihn weggehenden Wagen buchstäblich zermalmt. Die Leichentheile wurden nach dem Friedhofe in Schönefeld gebracht.

— Freiberg, 28. Februar. Ein bedauerlicher Vorfall, der sich in den letzten Tagen hier ereignete, lehrt von neuem, wie gefährlich es ist, auf offene Wunden gefärbte wollene Stoffe zu bringen. Der auf dem Weichelt'schen Vorwerk bedienstete Kutscher Clemens Moritz Müller hatte sich am Handgelenk ein Hautverletzung zugezogen. Er schenkte derselben jedoch keine Beachtung und zog rothgefärbte wollene „Müffchen“ an. Bald stellten sich Vergiftungserscheinungen ein. Müller fand im städtischen Krankenhause Aufnahme. Die Vergiftung war leider soweit vorgeschritten, daß ihm ärztliche Hilfe keine Rettung mehr bringen konnte. Der 43 Jahre alte Mann starb unter unsäglichen Schmerzen.

— Annaberg, 1. März. Unserer Kirchgemeinde ist es in diesem Jahre vergönnt, ein Jubiläum besonderer Art zu feiern. Am 25. April sind 400 Jahre vergangen, daß Georg der Bärtige den Grundstein zu unserer, von den Fremden so viel bewunderten St. Annenkirche gelegt hat. Der Tag soll durch eine Kirchenfeier begangen werden.

— Auerbach, 1. März. Herrn Gutsbesitzer Gottlob Schmalfuß in Rodewisch wurde dadurch beträchtlicher Schaden zugefügt, daß ihm von ruchloser Hand der Damm von seinem Karpfenteiche abgegraben und hierauf sämmtliche Karpfen gestohlen wurden.

— Falkenstein. Während sonst die fahrenden Posten durch den Ausbau unseres Eisenbahnnetzes immer mehr beschränkt und eingezogen werden, ist am 1. März in unserer Stadt eine Posthalterei errichtet worden, welche die fahrenden Botenposten zwischen den größeren Nachbarorten und der hiesigen Postanstalt vermittelt.

— Kirchberg. In einem benachbarten Gebirgsdorfe war in diesen Tagen ein Elternpaar mit seinem dreijährigen Mädchen in den Wald nach Reisig gefahren. Da dort zufällig auch der Nachbar anwesend war, lief die Kleine zu ihm hin, und weil sie nicht wieder zurückkam, meinten die Eltern, sie sei von letzterem mit heim genommen worden. Bei ihrer gegen Abend erfolgten Rückkehr erfuhren sie jedoch zum großen Schrecken, daß das Kind nicht mitgenommen worden war, mithin also noch im Walde sein müsse. Mehrere Einwohner machten sich sofort mit den Eltern auf den Weg, um zu suchen. Nach längerem, vergeblichem Bemühen endlich wurden die Suchenden auf das laute Bellen des mitgelaufenen kleinen Haushundes der Familie aufmerksam, und als sie hinzukamen, fanden sie die Kleine mit verweinten Augen an einem Baume kauernd vor.

— Lengefeld i. Erzgeb., 1. März. Auf seltsame Weise hat im benachbarten Reifland des $2^1/_2$jährige Söhnchen des Bäckermeisters Lichtenberger seinen Tod gefunden. Das Kind ist unbemerkt in die Backstube gegangen und hat hier, da Niemand darin anwesend war, ein Fußbänkchen erklettert, um in den Backtrog greifen zu können. Hierbei hat das Kind das Uebergewicht bekommen, ist herab- und mit dem Kopf in den zum Brotbacken angesetzten Sauerteig gefallen, in welchem es erstickt ist. Obwohl das Unglück sofort bemerkt wurde, war es dennoch zur Rettung schon zu spät.

— Bis wann muß zum diesjährige Aprilquartal die Wohnung geräumt sein? Der 1. April ist diesmal der Sonnabend vor Ostern. Vorher geht am 31. März der Charfreitag und der 2. und 3. April sind wieder die Osterfeiertage! Der Miether ist erst verpflichtet, nach Beendigung des Vertrages die Miethslokalitäten zurückzugeben. Also erst nachdem der letzte März verstrichen ist. Trotzdem wird der 31. März als Räumungstag mit benutzt, und es entsteht diesmal in der That dadurch eine Kalamität, daß der Quartalsletzte auf einen Feiertag fällt. Wenn nun auch das sächsische Recht keine besondere Auszugsfrist, Respektstage wie das preußische Recht kennt, so wird diesmal doch die Nothwendigkeit einer solchen Auszugsfrist eintreten. An Sonn- und Festtagen darf nach § 4, Absatz 8 des die Sonn-, Fest- u. Bußtagsfeier betreffenden Gesetzes vom 10. Septbr. 1870 eine Räumung nicht erfolgen. Wer also am 1. April mit der Räumung nicht zurecht kommt, der muß sie am 4. April fortsetzen und beenden. Er muß allerdings, um seiner Pflicht zu genügen, am 1. April mit der Räumung, dem Einpacken und Räumen der Möbelstücke u. s. w., soweit es möglich ist, beginnen, aber der Hauswirth muß es sich gefallen lassen, daß diese Räumung erst am 4. April vollendet wird, wenn es infolge der auf Quartalsschluß folgenden Feiertage an Transportmitteln fehlt und der Miether am 1. April seine Habe nicht mehr befördert bekommt. In diesem Falle liegt ein Verschulden des Miethers nicht vor und es kann also auch von Schadenersatzansprüchen füglich nicht die Rede sein.

Amtliche Mittheilungen aus den Sitzungen des Stadtraths zu Eibenstock.

Sitzung vom 13. Februar 1899.

Anwesend: 3 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse.

1) beschließt man die Unterstellung von Steuer- und Schulgeldrestanten unter das Schank- und Tanzstättenverbot.
2) Mit der Aufnahme der Lateinschule in das Industrieschulgebäude erklärt man sich einverstanden.
   Von dem Ausbau des Bodenraumes will man absehen, da anzunehmen ist, daß die Lateinschule in den vorhandenen Räumen ausreichende Unterkunft findet.
   Dem Stadtverordnetencollegium soll hiervon Kenntniß gegeben werden.
3) beschließt man, die Schleuse in der Schulstraße bis zum letzten Wohnhause daselbst herzustellen, auch den Grund und Boden bis dahin zu erwerben, die Kosten aber nebst den Straßen- und Schleusenbaubeiträgen den Anbauenden aufzuerlegen.
   Wegen Herstellung der Schulstraße will man den Bauausschuß um Begutachtung ersuchen.

Sitzung vom 16. Februar 1899.

Anwesend: 5 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse.

1) Nach Gehör des Bauausschusses wird beschlossen, die Schulstraße bis zum letzten Wohnhause zu beschleusen und bis dahin den Fußsteig ordnungsmäßig herzustellen, sowie den Weg von da ab bis zur Muldenhammerstraße nothdürftig auszubessern.
2) Zur Aufnahme einer Anleihe von 50,000 Mark zu Industrieschul- und Schulstraßenbauzwecken ertheilt der Rath seine Genehmigung.

SLUB
Wir führen Wissen.